

gedruckt

Die Elementarreiche.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner,
gehalten in München am 4. Dezember 1907.

Es ist zunächst für heute Abend der Wunsch ausgesprochen worden, dass wir eine Betrachtung anstellen über dasjenige, was man in der theosophischen Weltanschauung die Elementarreiche nennt und dann soll einiges Andere, das wir ebenfalls auf ausgesprochenen Wünsche hin besprechen wollen, daran angereiht werden.

Das, was man gewöhnt worden ist, die Elementarreiche zu nennen, ist an sich nicht so leicht verstanden, als man gewöhnlich nach einer oberflächlichen Betrachtung denkt. Denn es gehören die Elementarreiche zu dem, was hinter der Wahrnehmungswelt liegt, hinter dem, was den Sinnen sich unmittelbar aufdrängt und in das wir am besten einen Eingang finden, wenn wir ausgehen von dem, was sinnlich anschaulich ist, von denjenigen Reichen, die der menschlichen Beobachtung vorliegen.

Da haben wir ja vier Reiche, die zunächst ausgebreitet sind, vor unseren Sinnen: das Mineralreich, das Pflanzenreich, das Tierreich und das Menschenreich. Diese vier Reiche sind das, was ausgebreitet ist um uns herum auf dem physischen Plan.

Nun wollen wir uns klar werden darüber, was man genau als diese vier Reiche bezeichnet. Denn vielleicht gerade aus dem Grunde, weil über die genaueren Begriffsbestimmungen keineswegs ein jeder klar ist, ist es auch nicht so leicht, zu dem ersten, zweiten und dritten Elementarreich vorzudringen.

Gerade, wenn man über solche Dinge redet, dann muss man von vorneherein darauf achten, dass man zu keinem wirklichen Ziel kommt, wenn man glaubt, einen Begriff, den man einmal hingepfahlt hat, den man einmal eingeschachtelt hat, den könne man in dieser Einschachtelung beibehalten. In der physischen Welt geht das noch. Die Dinge stehen hübsch nebeneinander und sind äußerlich abgegrenzt. Wenn wir einen Gegenstand genannt haben, dann dürfen wir darauf rechnen, dass wir etwas Bestimmtes, Abgegrenztes haben. Aber gehen Sie nur nach dem Astralplan, nach derjenigen Welt, die Sie als die nächste durchdringen, da ist eine Welt ewiger Beweglichkeit.

Wenn Sie den Astralleib eines Menschen betrachten, also dasjenige, was als die nächste Aura den Menschen umflutet, da sehen Sie, dass dieser astrale Leib des Menschen in einem fortwährenden Auf- und Abfluten von Farben und Formen ist, die sich in jedem Augenblick verändern, fortwährend aufglänzen und verschwinden. Da gibt es Wesenheiten, die schwirren herum. Ihre Astralleiber gehören nicht zu einem physischen Leib, sind aber wechselnd in jeder Sekunde, von anderer Leuchtkraft, Farbe usw. Es ist alles auf diesem Astralplan ein Ausdruck dessen, was Sie im Innern sind.

Wir würden da sehr ins Gedränge kommen, wenn wir starre Begriffe hinfahren würden. Bei höheren Welten ist es noch schlimmer, da müssen wir einen Begriff bald in dieser, bald in jener Art anwenden. Wir müssen bewegliche Begriffe haben.

Für eine höhere Weltbetrachtung ist das, was auf dem physischen Plan ist, der Ausdruck für die höheren Pläne. Sodass in allem, was wir ringsherum sehen, die höheren Kräfte mit drin sind. Im physischen Plan sind die mannigfaltigsten Kräfte und Wesenheiten

verborgen. Z.B. sehen wir um uns herum das Mineralreich, alle scheinbar leblosen Wesen auf unserer Erde. Zunächst wird gesagt, dass dieses Mineralreich keinen Aether-, keinen Astralleib und kein Ich hat. Das ist nur für die physische Welt gültig. Wenn aber jetzt jemand kommt und sagt: weisst du, was ein Mineral ist? so ist das ebenso falsch, wie es richtig ist. Das Mineral für die wirkliche Betrachtungsweise ist so, dass es hier auf dem physischen Plan seinen physischen Leib hat und nichts sonst. Den Aetherleib finden wir im Astralplan.

Solange der Mensch sich auf seine Augen beschränkt, sieht er nichts vom Aetherkörper, sowie er Hellseher wird, sieht er den Aetherleib. Auf dem Astralplan ist der Aetherleib des Minerals. In Wirklichkeit hat das Mineral auch einen Astralleib, nur kann man ihn nicht auf dem Astralplan finden. Man muss ihn in den niederen Partien des Devachan suchen.

Mineral.	Pflanze.	Tier.	Mensch.	Schlaf. Mensch.	
Ich					Höheres Devachan.
astralleib	Ich.				Niederes Devachan.
aetherleib	Astralleib.	Ich		Ich u. Astralleib.	Astralplan.
Phys. Leib.	aetherleib. Phys. L.	Astralleib. Aetherl. Phys. L.	Ich. Astralleib. Aetherl. Phys. L.	Aetherleib Phys. Leib.	Phys. Plan.

Ich denke mir einen Menschen, der hellseht für die Plane. Die mineralische Welt liegt so vor ihm, wie die Fingernägel. Diese gehören zum ganzen Menschen. So müssen Sie sich das Mineral vorstellen: es dehnt seine ganze Leiblichkeit aus bis in die höheren

Partien des Devachanplanes. Z.B. unten auf der Erde ist ein Bergkristall, auf dem Astralplan der Aetherleib, der ihn belebt. Es tut ihm aber nichts weh. Was ihn schmerzt, kann uns klarwerden auf dem Devachanplan. Man kann sich leicht falsche Vorstellungen machen, wie Lust und Leid der Mineralien verläuft. Man denkt, dass es dem Mineral weh tun könnte, wenn man es hämmert - es ist nicht wahr! In einem Steinbruch sieht man, wie das Steinreich verletzt wird. Es ist eine Wollust für die Steine auf dem Astralplan, wenn man sie vermeisselt; gerade umgekehrt wie im Menschen- und Tierreich. Oben auf dem Devachanplan begegnet man den Geistern der Minerale, es sind Personen. Es gehören ganze Mineralsysteme zu einer einzigen Persönlichkeit. Sie streckt herunter ihre Hand λ und hat hier unten ihre Nägel.

Was eine astralische Wesenheit darstellt, muss nicht auf dem Astralplan sein. Es ist durchaus zu unterscheiden zwischen der ~~Natur~~ inneren Natur einer Wesenheit und der Umgebung, in der sie lebt. Der astralische Leib des Minerals lebt in der unteren Devachanwelt. Unser Ich ist nicht physischer Natur und lebt auf dem physischen Plan! Wir dürfen die Begriffe nicht schematisch nehmen, wir müssen uns durcharbeiten durch die genauere Bestimmung der Dinge. Die Pflanze, wie sie vor uns liegt, hat hier auf dem physischen Plan ihren physischen Leib und ihren Aetherleib. Wenn Sie den Astralleib einer Pflanze finden wollen, so müssen wir suchen in der astralischen Welt und das Ich der Pflanze in den unteren Partien des Devachan. Beim Tier ist folgendes Verhältnis: es hat sein Ich schon auf dem astralischen Plan, da begegnet man ihnen als abgeschlossenen Persönlichkeiten. Wenn wir die verschiedenen Löwengattungen nehmen, so haben die ein gemeinschaftliches Ich. Der Mensch unterscheidet sich gerade

dadurch vom Tier, dass ein jeder sein individuelles Ich hat, das Tier nicht. Auf dem Astralplan sind die Tier-Iche. Da können sie Ihnen wieder als abgeschlossene Persönlichkeiten begegnen. Von allen Löwen finden wir die Löwenpersönlichkeit, das einzelne Gattungs-Ich auf dem Astralplan.

Das Menschen-Ich ist auf dem physischen Plane nur im Wachzustand. Beim schlafenden Menschen ist das Ich mit dem Astralleib auf dem Astralplan, Aetherleib und physischer Leib auf dem physischen Plane. So verteilt sich die viergliederige menschliche Wesenheit im Schlafzustande. Sie ist dann von dem Werte einer Pflanze.

Nun haben wir schon hier kennen gelernt die verschiedene Art, wie wir den Ausdruck "astral" ansehen müssen. Wir müssen höher und höher rücken, dann kommen wir zu einem wirklichen Verständnis der Sache. Wenn wir uns nun den Menschen selbst betrachten, so müssen wir diesen Menschen in folgender Weise ansehen: Wir haben im Menschen die vier Glieder. Oft ist es betont worden, dass es darauf ankommt, dass wir uns über die vier Glieder nicht im Unklaren sind. Man denkt so leicht, der physische Leib des Menschen sei der unvollkommenste. In einer gewissen Beziehung ist er der niedrigste, aber der vollkommenste. Er hat vier Entwicklungsstufen durchgemacht: auf dem Saturn, der Sonne, dem Monde und der Erde. Durch jede Stufe hindurch vervollkommnete er sich. Nun hat er vier Stufen in sich. Erst in der zweiten Entwicklungsstufe ist der Aetherleib hinzugekommen - der hat heute nur einen dreifachen Vollkommenheitsgrad. Der astralische Leib tritt auf dem Monde hinzu. Er ist erst im Anfang seiner Entwicklung, ^{wird} nicht korrumpierend auf die weise Vollkommenheit des physischen Leibes. Wer

die Vollkommenheit des physischen Leibes betrachtet, wie wunderbar das Herz, das Gehirn ist - ^{wie} nie verdirbt das Ich den physischen Leib das ganze Leben hindurch! Man hat Begierden nach Wein und Bier, die zerstörend wirken. Er aber hält stand den Attacken des Ich und Astralleibes gegenüber. - Nun müssen wir uns klarmachen, was nun gearbeitet ist an diesem physischen Leib, wie dieser physische Leib allmählich langsam entstanden ist. Da war die Erde Saturn = 1. Entwicklungsphase. Damals war der physische Leib des Menschen von dem Werte eines Minerals. Mit anderen Worten: Sehen wir ein heutiges Mineral in seiner Umgebung an, so haben wir eine zurückgebliebene Stufe des Daseins. Es hat sich bewahrt jene Stufe des Daseins, die es auf dem Saturn hatte. Der Mensch ist fortgeschritten. Der physische Mensch hat aber nicht so ausgeschaut wie heute das Mineral. Die Minerale sind ja das jüngste Resultat. Damals war der Menschenleib nicht so dicht. Die Dichte war sehr gering. Da unterschied man folgende materielle Stufen: 1. Erde. Das ist alles dasjenige, was heute etwa fester Körper genannt wird, auch Metalle, alles, was fest ist. - Als Wasser bezeichnet man dasjenige, was flüssig ist. Quecksilber ist Wasser und wenn man Eisen erhitzt, dann ist es Wasser. Das sind Zustände. Wenn wir das Wasser verdampfen oder aus irgend etwas anderem Dampf haben, alles das ist Luft. Jetzt geht der Okkultismus weiter. Er zeigt, dass die Luft als solche noch verdünnt werden kann. Da muss man über das heutige Physische hinausgehen. Da nimmt der Okkultist Wärme-Aether oder Feuer an. Feuer ist für den Okkultisten ein Zustand, nicht eine Eigenschaft.

Nun war Ihr physischer Leib nicht einmal so dünn wie Luft. Nur Warmematerie war der physische Leib des Menschen. Und auf der

Sonne wurde der physische Menschenleib verdichtet zu der Dichte der Luft und gestaltete den physischen Leib um. Jetzt haben wir den physischen Leib auf der Sonne. Dahineingearbeitet haben wir einen Aetherleib. Dieser Aetherleib ist eingliedrig, der physische Leib ist zweigliedrig auf der Sonne. Wir haben einen vollkommeneren und einen unvollkommeneren, einen solchen, der noch nicht durchdrungen ist vom Aetherleib.

Physischer Leib und Aetherleib.



Dahinein ist etwas eingegliedert, das hat nichts vom Aetherleib. Das ist genau von demselben Werte wie der physische Leib auf dem Saturn. Die 2 physischen Leiber stecken vollständig ineinander.



Der physische Körper auf dem Mond ist verdichtet bis zum Wasser. Da ist hineingegliedert Aether- und Astralleib. 1 ist durchdrungen von Aether- und Astralleib. Ein 2. Glied des physischen Leibes ist nur durchdrungen vom Aetherleib. Das 3. Glied ist von mineralischen Werte, wie es noch auf dem Saturn war.



Der physische Leib auf der Erde. Da kommt das Ich dazu. Nun haben wir diesen physischen Leib aus vier Gliedern bestehend. 1 ist durchzogen von Aetherleib, Astralleib

und Ich. Dies ist ein Glied des physischen Menschenleibes. Ein 2. Glied des physischen Menschenleibes ist dem eingelagert, das ist nur durchzogen vom Aether- und Astralleib. Ein drittes Glied ist bloss durchzogen vom Aetherleib, hat nichts vom Ich, nichts vom astralischen Leib. Das 4. Glied hat nur Mineralisches, hat nichts abgekriegt von den 3 höheren Gliedern. Es steht heute noch auf der Saturnstufe, nur ist es hineingearbeitet. Diese vier Glieder kann man genau und richtig unterscheiden. Nämlich das, wo alle vier Glieder hineingearbeitet sind, das sind die roten Blutkörperchen. Ueberall da, wo wir rotes Blut haben, da sind die vier Glieder hineingearbeitet. Wo Nerven sind, haben wir drei Glieder. Ueberall, wo Drüsen sind, da ist physischer Leib hineingearbeitet und Aetherleib. Ueberall, wo Sinneswerkzeuge sind, physische Apparate, das gehört zum mineralischen Leib. Es gibt gewisse Einschlüsse - auch im Gehirn sind welche - die sind auch nur mineralisch, denselben Gesetzen unterworfen wie die Minerale. Es ist wahrlich verführerisch, ein Materialist zu werden. Und wenn ein Materialist sagt, das Gehirn sei bloss mineralischer Art, so hat er zum Teil recht, nämlich für das vordere Gehirn. Das, was darin tätig ist, ist von mineralischem Werte.

Wie steht es mit den Knochen und Muskeln? Als das Ich in den Menschen eingezogen war, fing es an, Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele auszuarbeiten. Mit dieser Arbeit arbeiteten sich die Knochen hinein in den Körper. WANN man diese Dinge genau betrachten will, braucht man jahrelang, diese Dinge auseinander zu halten. Man muss geduldig Stück für Stück verfolgen.

Denken wir uns, wir haben einen schlafenden Menschen vor uns mit physischem und Aetherleib. Aber mit dem physischen Leib

liegt etwas sehr Kompliziertes im Bett, etwas, woran arbeitet, wenn der Mensch im wachen Zustande ist, Astralleib und Ich. Was ist da geschehen? Das, was vom Aetherleib versorgt werden kann im Blut, wird versorgt. Aber Astralleib und Ich müssten daran mitschaffen. Für das Blut müsste jede Nacht der Tod eintreten, weil Ich und Astralleib so treulos sind, diese Stätte zu verlassen. Die anderen Teile werden versorgt, aber das, woran astralischer Leib und Ich arbeiten sollen, das wird verlassen. Und so wird das ganze Nervensystem verlassen, sodass wir also die merkwürdige Tatsache vor uns haben, dass absterben müsste das Blut und das Nervensystem. Was geschieht da? Wenn nichts geschehen würde, würden sie sterben. Da müssen andere eintreten, da müssen andere Wesenheiten die Arbeit des Menschen übernehmen, hereinwirken aus anderen Welten, dass sie ihm das, was er verlässt, ordentlich erhalten, Was da für Wesen hereinwirken, die dem Menschen die Möglichkeit geben, dass sein Blut erhalten bleibt, darauf wollen wir einmal kommen. Wir fragen uns : Wo lebt des Menschen Ich, wenn es hier auf dem physischen Plane lebt? Da müssen Sie sich fragen: Was können Sie eigentlich erkennen? Nur das Mineralreich. Das ist das Eigenartige im Menschen, dass er die Pflanze nicht begreift, so lange er nicht astralisch hellsehend wird. Die Materialisten sagen: die Pflanze ist ein Konglomerat von mineralischen Vorgängen, weil das Ich nur das Mineralische an der Pflanze sieht. Wenn der Mensch einmal so weit gearbeitet hat, dass er auf der ersten Stufe des Hellsehens ist, wird er erst die Pflanze verstehen.

Häuser sind nach den Gesetzen der mineralischen Welt gebaut. Wenn Sie eine Pflanze erhalten wollen, müssen Sie diese Arbeit noch den Wesenheiten überlassen, die den Aufbau Ihrer physi-

schen Natur übernommen haben. Einmal wird man im Laboratorium die Pflanzen machen. Das wird Ihnen etwas Heiliges sein. Sie werden in einer heiligen Stimmung sein. Alle Darstellung des Lebendigen wird dem Menschen erlaubt sein, wenn das Laboratorium ein Altar ist. Vorher wird nicht verraten, wie die lebendige Substanz aus den Ingredienzien zusammengefügt wird.

Das Ich als Erkennendes lebt im Mineralreich und wird aufsteigen ins Pflanzenreich. Alle werden wir begreifen lernen das Innere einer Pflanze, wie Sie heute das Innere des Minerals begreifen. Dann das Innere des Tieres, dann des Menschen. Was man wirklich begreift, kann man auch darstellen. Der Mensch wird niemals etwas darstellen von der Pflanze, bevor es ihm sakramentale Handlung ist. So wird der Mensch aufsteigen vom Mineralreich zum Pflanzenreich, was er heute noch nicht erkennen kann. Der Mensch ist heute Mensch und erkennt bloss im Mineralreich.

Das Menschen- Ich lebt in einer menschlichen Gestalt - aber wenn es in seine Umwelt schaut, erkennt es bloss das Mineralreich. Dieses Ich bringt überhaupt nur die Fähigkeit auf, das Blut mineralisch zu durchleben. Denn mehr kann es nicht. Wenn auch am Tage das Ich im Blut lebt, es kann es nur mineralisch durchleben. Wie tut es das? Wenn Sie hinausschauen in die Welt, öffnet Ihnen die Erkenntnis das mineralische Reich. Beachten Sie diese eigentümliche Art. Man schaut in die Welt hinaus und drängt die mineralischen Gesetze in das Blut hinein. Man belebt das Blut mineralisch. Das ist der eigentümliche Gang, den die Sache macht mit der Erkenntnis. Der Mensch nimmt die Gesetze der Welt von allen Seiten auf. Sie bleiben aber nicht stehen in seinen Sinnesorganen, sondern laufen mit seinem Blut durch den ganzen Leib.

Wie es mit der Pflanzenwelt ist, darauf kommen Sie, wenn Sie sich folgendes überlegen: Das Ich arbeitet an den anderen Leibern. Es arbeitet das Geistselbst hinein in den astralischen Leib. In derselben Masse, in dem dieser umgestaltet wird, fließen die Gesetze des Pflanzenreiches in das Nervensystem ein. Auf der ersten Stufe des Hellsehers fließen die Gesetze des Pflanzenreiches ein. Auf der nächsten Stufe fließen die Gesetze des Menschen in das Blut. Der Mensch steht jetzt auf derjenigen Stufe, wo das Ich die Gesetze des Mineralischen einleitet in das Blut. Aber das geht nur im Wachzustand. Wenn das Ich aus dem physischen Leib heraus ist, muss das Blut versorgt werden. Und weil an diesem Blut gearbeitet worden ist durch vier Zustände hindurch, müssen drei andere Gewalten eintreten, solche, die ihnen am nächsten verwandt sind, die nicht bis zum physischen Plane heruntergestiegen sind. Das muss ein anderes Ich verrichten. Das menschliche Ich ist bis zum physischen Plane heruntergestiegen. Wenn der Mensch schläft, kommt das im Astralischen gebliebene Ich und arbeitet an dem Blut.

Beim Tagwachen wirkt ein das Ich des Menschen, das auf dem physischen Plan ist. In der Nacht kommt über das Blut das Ich, das auf dem astralischen Plane ist. Die Iche auf dem astralischen Plane sind die Gruppen-Iche der Tiere. - Jetzt haben wir eine andere Gattung von Ichen, die hereinwirken auf das Blut. Sie beleben das Blut, während das andere Ich es verlassen hat. Sie bringen da ~~da~~ ins Blut hinein, was seit dem Saturn drin sein muss: Feuer, Wärme. Das sind Geister, die niemals ganz heruntergestiegen sind. Geistige Wesenheiten, die einen Körper von Feuer haben. Wenn Sie das Mineralreich anschauen, so haben Sie ein jedes Ding in diesem

Mineralreich mit einem gewissen Wärmezustand. Da erscheint die Wärme an diesem Mineral als eine Eigenschaft von Körpern, anhaftend den Körpern. Jetzt denken Sie sich diese Eigenschaft abgesondert. Bloss auf dem physischen Plan kann man sie nicht finden. Auf dem Astralplan zieht die Wärme als Wesenheit hin und her - wie wir selbst waren auf dem Saturn. Es ziehen also mit dem warmen Leben diese Iche ein in unsere Körper und beleben das Blut mit ihrer Wärme.

Aber auch anderes muss stattfinden. Dieses Blut ist auch verlassen vom astralischen Leib. Es genügt nicht, dass sich solche Ichwesen herammachen in der Nacht, es müssen sich noch andere Wesen herammachen an den Menschen. Es müssen solche sein, welche das Blut so bearbeiten können, wie der Astralleib des Menschen das Blut bearbeiten kann. Diese Wesenheiten haben ihr Ich nicht mehr bloss auf dem Astralplan, sie haben es auf dem Devachanplan. Dieses Ich hat einen höheren Leib, der nicht einmal zur Wärme kommt. Dieses Ich ist niemals bis zum physischen Plan heruntergestiegen, es würde niemals das Mineralreich erkennen können. Dieses Ich ist auf dem Devachanplan geliebt und bewirkt im Blut, was der astralische Leib am Tage mit dem Blut tut. Wir werden also geschützt in der Nacht von höheren Wesenheiten, die nicht im Mineralreich leben. Das Ich des Menschen ist bis zum Mineralreich hinuntergestiegen, die anderen Iche sind stufenweise zurück. Wir sehen andere Reiche, die hinter uns liegen, da, wo die verborgenen Wirkungen eintreten. Da wirken die Elementarreiche, die liegen hinter der physischen Welt.

Das erste Ich, das das Blut mit Wärme durchdringt, das einen Wärmeleib hat, das ist ein Wesen, das seinem Wärmeleib

nach dem dritten Elementarreich angehört. Diese Wesen des dritten Elementarreiches sind die Genossen der Gruppen-Iche der Tiere. Was können diese Iche? Sie können dem Menschen sein Ich wegnehmen und es ersetzen. Das Menschen-Ich belebt das Blut. Diese Iche wirken vom Astralplan herein wie die tierischen Gruppen-Iche. Sie beleben den Menschen mit Trieben, Begierden usw. - Wenn wir nun einen Astralleib vor uns haben, was lebt in diesem Astralleib? Wesenheiten, die ihr Ich auf dem Astralplan haben. Sie durchsetzen den astralischen Leib wie Maden den Käse. Das ist das dritte Elementarreich, sie gestalten das Tierische. Dahinter liegt ein anderes Reich, das ist das 2. Elementarreich, das wirkt in einem reineren Elemente, es gliedert die Gestalt der Pflanzen. Auch im Menschen sind noch pflanzliche Elemente, Nägel und Haare. Diese sind nur durchdrungen vom Aetherleib. Was vom Astralleib durchdrungen ist, tut weh. Haare und Nägel sind Produkte, von denen sich der Astralleib zurückgezogen hat. Vieles im Menschen ist pflanzlicher Natur. Dahinein wirken die reinen Wesen des 2. Elementarreiches. Dasjenige, was die Gestalt aufbaut, das sind die Kräfte des zweiten Elementarreiches. Es wirkt z.B. in der Pflanze das Pflanzen-Ich. Dieses, im oberen Devachan, ist ein Genosse des 2. Elementarreiches. Es wirkt von aussen auf die Pflanze. Die ganze Pflanze ist durchzogen von einem Aetherleib. Einen eigenen Astralleib hat sie nicht, der ist für alle Pflanzen der Erdplanet, ihr Ich ist im Mittelpunkte der Erde. Daher ist es so, dass, wenn man eine Pflanze aus der Erde herausreisst, tut man der Erde weh. Wenn man die Blume abreisst, hat die Pflanze ein wunderbares Wohlgefühl. Wenn die Halme eines Kornfeldes weggesenst werden, dagehen ganze Züge von Wohlgefühlen über die Erde. Es kann manchmal nütz-

lich sein, wenn man Pflanzen versetzt, aber weh tut es der Erde doch. Wenn sich der kleine Keim bei der Pflanze ansetzt, wirken von aussen mit dem Pflanzen-Ich, was der Pflanze die Gestalt gibt, Wesen aus dem 2. Elementarreich. Wie Schmetterlinge fliegen sie den Pflanzen zu. Sie arbeiten in der Wiederholung immer wieder dasselbe: Blätter, Blüten usw.

Das mineralische Ich, das das Mineral durchdringt, was die Gestalt bildet, z.B. Oktaeder, Würfel ... ist im höheren Devachan. Sodass wir hinter unserem mineralischen Reiche drei andere Reiche sehen, die einander durchdringen. Bei der Pflanze strömen Mineral- und Pflanzenreich ineinander. Beim Tier haben Sie drei Reiche ineinandergeschoben. Beim Menschen alle vier. Das Blut macht den Menschen zum Menschen. Das Blut, muss vom ersten, zweiten und dritten Elementarreiche durchdrungen werden. Im Mineral steht das 1. Elementarreich. Dadurch ist ein Wesen hier auf der Erde gestaltet, weil das 1. Elementarreich darinnen ist. Die Pflanze ist gestaltet, weil das 2. Elementarreich darinnensteckt. An einem Tier, das Triebe hat, arbeitet das dritte Elementarreich. Unsere Welt ist etwas, was ineinander geschoben ist. Wir müssen die Begriffe flüssig machen, dann können wir begreifen. Wir wollen uns z.B. vorstellen, wie sich das verhält mit dem dritten Elementarreich im Tierreich. Sie alle kennen den Vogelflug. Die Vögel ziehen durch Nordeuropa nach Südwesten. Sie haben bestimmte Bahnen. Diese Züge werden dirigiert von den Gruppenseelen der Vögel. Dehn in diesen Zügen kommt der Trieb zum Ausdruck, in anderen Gegenden zu brüten. Durch die Gattungseele werden die Triebe dirigiert, dagegen geben dem Triebe die Gestalt die Wesenheiten des dritten Elementarreiches, die Genossen der tierischen Gattungseele. Wir müssen uns

das so vorstellen: die Gruppenseelen sind eine Gesellschaft, eine andere Gesellschaft sind die Elementarwesen. Die Wesen, die die Gruppenseelen sind, geben die Triebe. Die Elementarreiche geben die Organe für dieselben.

Was in den Mineralien wirkt als anziehende und abstoßende Kräfte, das machen die Gruppen, das machen die Gruppen-Iche der Minerale. Was diesen Kräften Körper gibt, machen die Wesen des ersten Elementarreiches. Eine Pflanze ist ein Kompromiss.

Sie hat Kräfte des Aetherreiches, die verdankt sie dem Pflanzen-Gruppen-Ich. Die Gestalten haben das 2. Elementarreich gemacht.

Damit schliessen sich uns die verschiedenen Reiche zusammen. Es gibt deren sieben:

1. Das 1. Elementarreich, das den Mineralien die Form gibt, z.B. den Kristallen.

2. Das 2. Elementarreich, das in der Gestaltung der Pflanzenkräfte wirkt,

3. Das 3. Elementarreich, das das Blut im Schlaf belebt.

4. Das Mineralreich, wo ein Ich ein Mineralreich hineinarbeiten kann.

5. Das Pflanzenreich, wo ein Ich eine Pflanzenwelt hineininformen kann.

6. Das Tierreich, wo ein Ich eine Tierwelt hineininformen kann.

7. Das Menschenreich, wo ein Ich eine Menschenwelt hineinformen kann.

Da wird man sehen können, dass zur Theosophie Geduld gehört! Es ist nicht richtig, wenn gesagt wird, dass die Wahrheit einfach ist. Nein, die Welt ist kompliziert gebaut. Wer die Na-

tur kennen lernen will, muss sie geduldig verstehen lernen. Es ist eine masslos törichte Rede, dass man die höchsten Dinge mit den einfachsten Begriffen fassen können soll. Das ist eine Rede, die aus der menschlichen Bequemlichkeit entspringt. Das Göttliche müsse in einfache Begriffe gefasst werden, das ist nur Bequemlichkeit. Wenn der Mensch das Göttliche vollkommen erkennen will, braucht er eine endlose Geduld. Man muss sich auf alles einlassen, nicht hineingaffen in sein Ich. Damit ist es nichts. Man muss durch die Welt schweifen, von Wesen zu Wesen geduldig gehen und in der Welt Tatsachen erkennen. Das muss für uns eine moralische Forderung sein: die grosse Geduld der Erkenntnis, die Entsagung der Erkenntnis. Unser Blick fällt auf die, die so rasch zu einem Urteil kommen wollen und es der Welt mitteilen wollen. Man muss heranreifen zu einem Urteil. Wir müssen bedenken, dass in jedem Punkt die Welt unendlich ist. Sie kann immer vertieft werden. Alles ist im Grunde genommen Halbwahres. Das dürfen wir nie aus dem Auge verlieren. Alle Dinge haben eine tiefe Begründung. Und dann ist die Geisteswissenschaft etwas, was uns Bilder gibt, die uns Gefühle eingeben. Die Theosophie ist nur dann etwas wert, wenn wir aus der Theosophie nicht nur Erkenntnis schöpfen, sondern mit den edelsten Gefühlen für die Tiefe der Umwelt erfüllt werden. Desto grösser wird die Sehnsucht nach dem Göttlichen. Dadurch, dass dem Menschen das Göttliche in ferne Höhen entrückt scheint, soll er umso mehr dahin wirken, stark zu werden, um es wieder zu erreichen.
